

Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift
Band: 7 (1929)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bärenspiegel

Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatschrift.

Erscheint Mitte jeden Monats.

Eidgenössische Abstimmung.

Zeichnung von A. Bieher.



Die streitlustigen Parteihähne und das friedliche Volk.

Die verhängnisvolle Autofahrt

(Ein Fastnachtstücklein vom Bielersee.)

Der rundbäuchige Privatier Gotti Düggeler in Trübligen ist ein seelengutes Kerlchen, und daß Heldenmut nicht gerade seine hervorstechendste Charaktereigenschaft ist, die durch seine um so resolutere Ehehälfte noch dazu bei jeder Gelegenheit nach Möglichkeit auf ein Mindestmaß hinabgedrückt wird, dafür kann der gute Gotti leider nichts.

Ein etwas höher gespanntes Mutgefühl kann sich bei ihm höchstens entwickeln, wenn er ein Glas prickelnden „Trübliger“ zuviel im Kopfe hat, was zwar selten vorkommt, da er vor den heimlichen nächtlichen Geldbeutelinspektionen (resp. deren Folgen) seines unvergleichlichen und weil kinderlos, in finanziellen Dingen um so interessierteren Hausengels nach diesbezüglichen schlimmen Erfahrungen stets eine gelinde Furcht empfindet.

Heute aber war nun Fastnacht, und der folgsame Gotti hatte nach einer ziemlich langen Periode der Entfagung von seiner Regentin die Erlaubnis erhalten, sich wieder einmal das Maskentreiben im lebenslustigen Babel am untern Seezipfel anzusehen.

„Aber daß de mer mit em Nüni-Zügli häichunnsch! Süsch, bim Donnerli, hesch de öppis z'giweertige!“ lautete der strikte Tagesbefehl.

Und mit gewohntem Gehorsam versprach Gotti, was sein „Geldweibel“ verlangte; denn ein vielsagender Blick nach der Scheiterkiste im Küchenwinkel hatte die Befehlsausgabe begleitet...

Also Abmarsch, resp. Abfahrt mit dem nächsten Zuge. Nachdem sich unser Gotti im berühmten Sündenbabel drunten während mehreren Stunden durch die maskenwimmelnden Straßen getrieben, landete er durstig und abgehetzt in dem ihm von früher her bekannten Restaurant „zum sanften Lämmlein“, wo zu seiner momentanen Freude vier hier geschäftlich ansässige, aber in Trübligen aufgewachsene Handwerksmeister den in einer lauschigen Ecke stehenden runden Stammtisch umfränzten.

Die vier natürlich recht trinkfesten Seebuizen waren bereits ziemlich fastnächtlisch gestimmt und empfingen deshalb ihren sofort erkannten und ungefähr im nämlichen Alter stehenden engern Landsmann gleich mit fröhlichem Hallo und erhobenen Gläsern.

Einszwei geriet unser guter Gotti ins Fahrwasser fröhlichen Geplauders, gewürzt mit ergiebigem Trunk und schließlich sogar Gesang, so daß die Stunden dahinflogen wie ein Doppeldecker...

Auf einmal aber erinnerte er sich trotz seines schon bedenklich angeheiterten Zustandes des heimischen Tagesbefehles von heute Mittag. Erschreckt riß er die Uhr heraus: 23.40 Uhr!

Himmelsakferment — jetzt hatte er nicht nur das vorgeschriebene Nüni — sondern sogar das Elfi, also das letzte Züglein verpaßt.

Rebstöckelstiefelstetdonnerwetter! Was war jetzt da zu machen?

Da — im Augenblick des höchsten Gewissenskonfliktes — kam der Wirt dem armen Pantoffelhelden mit einem rettenden Gedanken zu Hilfe: der Fuhrhalter gegenüber besitze ja ein Auto, und dieses stehe auch gegenwärtig noch in der Garage, und der stets fahrbereite Chauffeur werde ihn ganz bestimmt heute Abend noch nach Trübligen hinaufbefördern.

Gesagt — getan! Zehn Minuten später fauste unser Gotti in fröhlichster Weinstimmung und aller Erden Sorgen ledig, per Benzinkraft die Seestraße hinauf seiner Heimat zu.

Auf einer Distanz von gut hundert Metern von seinem „Paradiese“ entfernt rechnete er mit dem Chauffeur ab.

„Waaas? Siebezäh Franke soll das Fährtlei choschte? Du bisch jo nit bi Droscht!“ fuhr der durch den Wein zum Helden gewordene Gotti Düggeler den Chauffeur an.

„Sowieso! Siebezäh Fränkli! 's isch natürlich Nacht-tage!“ entgegnete der offenbar durch lange Gewohnheit gegen solche Unrempelien längst immun gewordene Angehauchte. „Es zellt pär Kilometer, und ds Zruggfahre mueß i sälbst-verständlich o rächnen!“

„Jä — choschtetis de nit meh, wenn i sälber o wieder mit d'r zruggfahre?“

„Näi, es cheem ganz uf ds Glychen use!“

„Also — so fahren i umme mit dr zrugg! I wott die Zyt nit vergeebe zahlt ha!“

Und tatsächlich — denkt euch den Sport! — fuhr Gotti Düggeler, alle Welt vergessend, wieder nach dem Sündenpfluß hinunter, wo es natürlich im „Sanften Lämmlein“ einen noch grünenderen Empfang absetzte als das erste Mal, und diesen mußte nun der wackere Gotti im Laufe der Freinacht mit einer ganzen Batterie verstaubter Flaschen, Marke „Dom obere Myrli“, quittieren, deren Kosten sicher für zwei, drei Doppel-Autofahrten Babel-Trübligen gereicht hätten!

Andern Tages saß ein rundliches Häuflein Elend und Zerknirschtheit mit sturmdurchtobtem Haupt und vor Angst zitternd in einer Bankette des vormittäglichen Etsuhr-Zügleins. Links und rechts scheue Blicke werfend stieg es auf der Station Trübligen aus.

Wie der Empfang zu Hause ausfiel, darüber berichtet keine Chronik, so daß man lediglich auf Vermutungen angewiesen ist...

R. Sch.

Zurückgegeben.

Ein Bäckermeister erhielt von einem andern Handwerksmeister für ausgeführte Arbeit eine Rechnung, die ihn bei der nächsten Gelegenheit zu nachfolgender Gegenrechnung begeisterte:

Eine saftige Bauernhamme, von einer Sau, gebacken, im Brotteig.

Besichtigung und Messung derselben	1.50
Abwägen des Brotteigs	— .50
Die Hamme darein gewickelt	— .50
Ein Blech gereinigt, die Hamme darauf gelegt . . .	1.—
Dieselbe in den Ofen geschoben	— .50
Dreimal Verschiebung derselben	1.50
Drei Stunden gebacken	1.80

Material:

4 Kilogramm Teig zu 45 Cts.	1.80
5 Kilogramm Briketts zu 10 Cts.	— .50

Arbeitszeit:

Chefmonteur ½ Stunde zu Fr. 1.75	1.75
Transport der Hamme nach Ringstraße 3	2.—
Transport in 1. Stock	— .50

Total 13.85

Der Betrag wird im Jahr 1929 verrechnet.

BERN

Bahnhof-Buffer

Best bekanntes
Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säll für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
S. Scheidegger-Hauser

Zur Hebung der Sittlichkeit.

A. Merchlin.

„Die unterzeichneten Frauenverbände erheben öffentlich energig Protest gegen die in erschreckender Weise um sich greifende Unsitte, die Frau im Plakat, im Schaufenster, in der Illustration in entwürdigender Entblößung und herausfordernden Stellungen darzustellen. Sie erblicken in dieser Mißachtung der ehrbaren Frau einen Angriff auf die Würde ihres Geschlechtes, eine Vernichtung ihres erzieherischen Einflusses und darum etwas, das in hohem Maße zur Verrohung und Entsittlichung unserer Jugend und unseres Volkes beiträgt.

Ein Volk aber steht und fällt nach dem Maßstabe seiner Sittlichkeit. Darum rufen wir alle Ernstgesinnten zum Kampfe gegen diese, unser Volk schwer schädigende Unsitte auf, die verschwinden wird, wenn jene Geschäfte gemieden werden, die sich solcher Reklame bedienen, wenn keine Zeitschrift gekauft wird, welche die Würde der Frau antastet.“

(Unterschriften.)

Auch der „Bärenspiegel“ schließt sich diesem Protest energig an. Mit Worten allein ist es aber nicht getan; wir wollen Taten sehen, Taten! Deshalb empfehlen wir dem rührigen Damenkomitee, nach nebenstehendem Beispiel alle natürlichen und daher schamlosen herausfordernden Stellen mit einem energigsten Feigenblatt zu brandmarken.

Ein kräftiges Pfui allen derartigen Blößen!

M.

○○○

Der Zusatz.

Dienstmädchen, nachts 12 Uhr in die Stammkneipe des Herrn kommend: „Hier schickt Ihnen die Gnädige den Haus Schlüssel, weil wir jetzt zu Bette gehen wollen, und das andere werde sich morgen früh finden.“

●

„Lieber Freund,“ schüttelt der Arzt den Kopf, „Sie trinken zuviel Alkohol.“ — „Aber, Herr Doktor,“ wehrt sich entrüstet der Patient, „ich schwöre, ich trinke nur bei zwei Gelegenheiten.“ — „So, wann denn?“ — „Nun, erstens wenn ich Käse esse.“ — „Und das anderemal?“ — „Wenn ich keinen Käse esse.“



In Merligen ist eine verzwickte Situation entstanden. Viele Bewohner, die wenig Garten oder überhaupt kein Land haben, wissen nicht mehr, wo mit den Abfällen hin, da die Ablagerung im See verboten wurde, ohne eine erlaubte Deponierung irgendwo zu bezeichnen. Darob große Ratlosigkeit. Nun kommt die willkommene Kunde, daß die „Stadt Thun“ ausrangiert werde und ist im V. D. M. ein heller Kopf auf die Idee gekommen, dieses Schiff als Müllwagen zu kaufen, da es den richtigen Rank dann schon finden werde.

●

„Warum hast du dem Geldbriefträger ein so hohes Trinkgeld gegeben?“ — „Ich habe mir gedacht, vielleicht kommt er dann öfter.“

STATT
ESSIG

CITROVIN

AERZTLICH EMPFOHLEN

G. Dubach - Coiffeur

Schanzenstrasse - Hotel Bubenbergr
Sorgfältige, hygienische Bedienung

Mensur.

W. Burkhardt.



Schmisse schmerzlos, kosmetisch einwandfrei. Schnittmuster zu Diensten. Höfl. empfiehlt sich P. Imitationi.

○○○

Der alte Jahrgang oder die gekündete Freundschaft.

Der Sigrift und der Dachdecker von Stohligen waren Freunde. Das kann vorkommen. Nun haben sie sich aber entzweit, was schließlich auch noch vorkommen kann. Was aber in der Weltgeschichte wahrscheinlich einzig dasteht sind die Umstände, unter denen die Jahrzehnte alte Freundschaft in die Brüche gehen mußte. Und das kam so:

Der Sigrift verschmähte ein gutes Gläschen Branz nicht, der Dachdecker liebte es sogar. Nun traf es sich, daß das Dach des Stohliger Kirchturns repariert werden mußte, was immer eine heikle Sache ist, wegen der Farbe der Ziegel, die einten möchten gerne ein grünliches Dach, es passe besser in die grüne Landschaft hinein; die andern hätten lieber eine rötliche Mütze auf dem Turm, was gar lebhaft und munter ausfähe und die dritten behaupten, nur Blau könne in Frage kommen, der Himmel sei auch blau usw. Doch was schwäge ich. Die Beiden stritten sich gar nicht um solche Dinge. Der Dachdecker hatte Auftrag, die Farbe der Bedachung so zu wählen, daß allen Wünschen bestmöglichst entsprochen sei. Also Grün, Rot und Blau zu gleichen Teilen zu einem „neutralen“ Ton zu „mischen“, wie es sich gezieme. Etwas anderem habe er nichts nachzufragen. Punkt.

Also wurde das Gerüst aufgestellt, das alte morsche Turmdach weggerissen, die Turmstange samt Kugel und Guggel heruntergenommen, letztere zum Auffrischen und Vergolden. Das alles besorgte der Dachdecker mit seinen Gehilfen. Der Sigrift war nicht dabei; natürlich, sonst hätte die Geschichte nicht passieren können. Als aber der Sigrift dazu kam, war die Turmkugel bereits geöffnet worden und ihr Inhalt, alte Zeitungen, Urkunden usw. aus dem vorigen Jahrhundert einer Amtsstelle übergeben. (Was jetzt kommt ist authentisch.) Der Sigrift schlich zu seinem Freund, dem Dachdecker.

„Du, war nichts drin?“

„Ich meine — von säbem!“ Er neigte den Kopf nach hinten und tippte mit gestrecktem Daumen auf den Mund.
„No, Sir, nur alte Zeitungen und Handgeschriebenes, sonst nichts.“

„Handgeschriebenes, Handgeschriebenes!“ eiferte der Sigrift. „Ich meine — egag, ich hab' es dir doch gesagt von welchem!“

„Jww, von säbem! (der Dachdecker ist aus der Residenz). War nichts drin, beim besten Willen nicht!“

Der andere steckte die Nase in die Luft, dann in die leere Blechkugel. „Merkwürdig, man riecht's doch, hier herum und in der Kugel drin!“

„Jww, man riecht's“, bestätigte der Dachdecker. „Ist aber neuer Jahrgang Staatsborag, vom Hänsi in der Surre.“

Der Sigrift ging um den andern herum mit erhobener Nase und roch noch einmal in der Kugel, dann trat er entschlossen vor den Dachdecker hin:

„Auf Ehr und Seligkeit, Dachdecker, war wirklich nichts drin? Weißt, ein Tröpfchen aus dem Jahre 1879, da gab ich unsre Freundschaft drum. — Egag, ich habe das Gütterli dazumal eigenhändig in die Kugel getan und seither ist sie nie wieder heruntergenommen worden. Und jetzt soll nichts mehr drin gewesen sein!“

Der Dachdecker wollte aufbrausen, das sei Ehrbeleidigung und so, doch besann er sich noch rechtzeitig und gestand schließlich schmunzelnd, in diesem Falle künde er die Freundschaft.

So sind die Sünder auseinandergekommen. Die Ursache dieser Entzweiung ist gewiß nicht alltäglich, darum steht sie hier. Und weil jede Geschichte eine Moral haben muß, hat auch diese eine Moral, die freilich nur für einige ganz wenige berechnet sein dürfte.

○○○

Firi.

Prof. Steinachs Erfolge.

Unsern Lesern ist das seinerzeit vom „Bärenspiegel“ publizierte Heiratsgesuch eines 33jährigen Berners (stramme Erscheinung) im Stadtanzeiger wohl noch in Erinnerung.

Diesem Phänomen reiht sich das nachfolgende Heiratsgesuch im „B. T.“ würdig an:

Heirat

Alleinstehende, gebildete Dame (Witwe) wünscht Verbindung mit gutsituiertem Herrn (event. in Staatsstellung oder Pensionierten) im Alter nicht unter 4 J. Suchende ist tüchtig in allen Zweigen des Haushaltes, gut präsent, liebevollen und tadellosen Charakters und nicht mittellos.

Offerten vertrauensvoll usw.

Die alleinstehende Dame reflektiert wahrscheinlich auf einen Kunden des Hrn. Prof. Steinach, unter dessen Behandlung er bereits das „Leben B“ angefangen hat.

○○○

Praktisch.

„Diese neuen Haushaltungsapparate sind doch großartig“, schwärmte der Junggeselle. „Ich habe jetzt gar keine Mühe, meine Kragenknöpfe zu finden. Immer sind sie an derselben Stelle.“ — „Wo denn?“ — „Ich brauche nur im Staubsauger nachzusehen.“

252

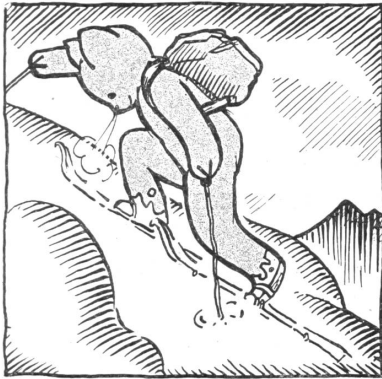


RADNIK
schneidert
chik

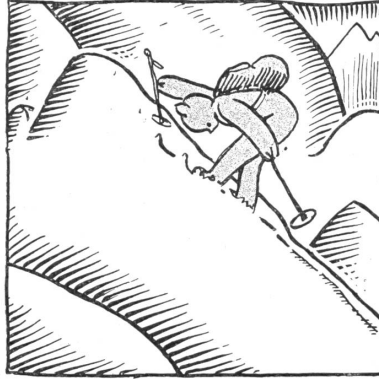
6, Ryffligässchen
vis-à-vis dem „Anzeiger“
Tel. Chr. 24.87

Teddy-Bärs Abenteuer.

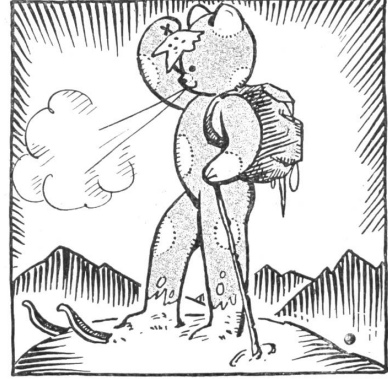
LVIII. Teddy und die Kältewelle.



1. Als kalt und bissig weht die Beise
Und die Natur erstarbt im Eise,
Da geht der Teddy-Bär per Ski
Auf eine Blüemlisalp-Partie.



2. Bei minus 40 Graden Kälte
Geht's aufwärts über Gletscherspalte,
Doch bald sind Nase ihm und Ohren
Und and'res mehr schon glatt erfroren.



3. Hier steht der Teddy auf dem Firne,
Wischt Eisesklumpen von der Stirne.
Und dann erfasst die Kälte binnen
Ein paar Minuten ihn auch innen.



4. Bewegungslos erstarbt gar bald
Bei 50 Graden die Gestalt! — —
Es weht der Wind. Es fällt der Schnee —
Vom Teddy geht nie fasch nütmeß!



5. Ein halb'-Jahr später stieg bergan
Prinz Chichibu mit Führer Zahn —
Und unbeschreiblich ist ihr Schrecken,
Als sie den Teddy so entdeckten!



6. „Gefrierfleisch“, sagt der Führer bloß
Und beide pickeln Teddy los.
Damit sich's leichter talwärts trägt,
Wird er gespalten und zerfägt.



7. Als sie dann schleunigst abwärts frage'n,
Schau'n aus dem Rucksack Teddys Hageln;
Die Sonne brennt gar heiß darauf
Und langsam tau'n sie wieder auf.



8. Im Dorfe flicken zwei Hebammen
Den Teddy-Bär sogleich zusammen;
Sie näh'n und nageln, — und zuletzt
Wird auf den Ofen er gesetzt.



9. Rasch schmilzt das Eis und alle Glieder
Bekommen die Bewegung wieder.
Er wird in Decken eingebettet, —
Er zuckt, er schnauft, — und ist gerettet!
Ojeh.

Gegenseitigkeit.

Ch. Messmer.



Fastnächter: ... Schlecht ist mir vom vielen Essen und Trinken ...

Stromer: ... Und mir vom Gegenteil! — Bilden wir eine Gesellschaft auf Gegenseitigkeit!

Verunglückte Schmeichelei.

Dame (zu einem Herrn, den sie seit langer Zeit wieder sieht): „Finden Sie nicht auch, daß ich häßlicher geworden bin?“

„Oh, meine Gnädige, Sie können ja nur schöner werden.“

Weltkarneval.

Prinz Karneval beherrscht die Erdenrunde,
Er schwingt sein Szepter meist im Februar;
Die Politik ist längst mit ihm im Bunde,
Sie karnevalt indes das — ganze Jahr!

Ob hinten in dem Reiche der Afghanen
Der Amanullah, Inayat, Habib,
Endgültig seinen Weg zum Thron wird bahnen,
Entscheiden statt Konfetti, Schuß und Hieb.

Das Irak will sich England nicht mehr fügen,
Es demaskiert sich täglich mehr und mehr.
Und mit Aegypten kann mich keiner trügen,
Daß dort nicht alles Maskerade wär'.

Bei Kelloggspakt und Reparationen
Gilt die Devise: Gäll du kennsch mi nit!
Die Panzerkreuzer, Gase, blauen Bohnen,
Die sind zum Frieden grad der rechte Kitt!

Die Heilsarmee will auch ihr Schauspiel haben,
Dem Booth nimmt sie die oberste Gewalt;
Sie will die Sünder mit der Liebe laben
Und stürzt den General — weil er zu alt.

Selbst die Regierung z'Bärn macht saure Mienen,
Sie hat die Ordnung vom Verkehr gestürzt,
Ob sie der Stadt schon witzig oft erschienen,
Der Witz war uns doch ziemlich stark gewürzt! Irisché.

Hoffnungslos.

Richter (zum Landstreicher): „Jetzt sind Sie schon dreimal wegen Bettelns bestraft. Ich hoffe, daß Sie sich endlich bessern und arbeiten.“

„Soweit ich mich kenne, Herr Richter, müssen Sie diese Hoffnung aufgeben.“

Leiden Sie an Verstopfung, Stoffwechselkrankheiten, Kopfschmerzen usw., dann nehmen Sie mit Erfolg
Lebenspulver „HEGRA“
Es reinigt alle Organe des Körpers, vermehrt den Appetit und hebt in kurzer Zeit das allgemeine Wohlbefinden. 246 Dose für eine Kur Fr. 3.75.
Apotheke zum „Ryslibrunnen“
HERMANN GRÄUB, BERN
Aarberggasse 37

Variété-Cabaret Café Scheffler
LANGGASSSTRASSE 42

Täglich 8 Uhr - Sonntags 3 und 8 Uhr

SPEISERESTAURANT — TEA-ROOM

Sommerleibad, Maulbeerstrasse

empfehlen sein heimeliges Lokal - Vorzüglich geführte Butterküche.
Diner, Souper à la carte. — Pensionäre finden gute Aufnahme.
Café, Tee, Chocolat, vorzügliche Pâtisseries. 297

Interessant-

ersten Prospekt über hyg.
und sanitäre Artikel für

Eheleute und Verlobte

durch **Stella-Export**, Rue Thalberg 4, Genf.



reinigt, färbt, plissiert
alle Aufträge in kürzester Zeit
Trauersachen innert 24 Stunden
Läden: Freiestr. 58
Breitenrainplatz 37
Depot: Falkenplatz 24

Zigarren-
Spezialgeschäft
EMMA WEY
Kramgasse 50
empfiehlt sich

Prächtiges Haar
durch
Birkenblut

es hilft, wo alles andere versagt. Mehrere tausend lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen. Heilt sicher Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen, spärliches Wachstum, Grauwerden. Gr. Flasche Fr. 3.75.
Birkenblut-Crème gegen trockene Haare Dose Fr. 3.—
Birkenblut-Brillantine ermöglicht schöne Frisur, verhindert das Spalten und Brechen der Haare. Fr. 1.50 und 2.50.
Birkenblut-Shampoo, der beste zum Kopfwaschen 30 Cts.
In Apotheken, Drogerien und Coiffeurgeschäften.
ALPENKRÄUTERZENTRALE AM ST. GOTTHARD, FAIDO
Verlangen Sie Birkenblut.

VARIÉTÉ CORSO

Aarberggasse BERN Tel. Bw. 36.20

Nachmittags ab 16 Uhr Künstlerkonzert
mit Variété-Einlagen, bei freiem Eintritt
Abends 20 Uhr Vorstellung erstklassiger Künstler

Sr. Hansjakob, Bern

Maß-Schneiderei

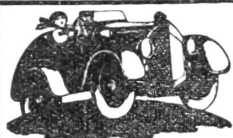
Effingerstraße 6a :: Telephon Christoph 55.39

Anfertigung erstklassiger Damen- und Herren-Garderobe

Pflug Gasthof-Restaurant Bern
Aarberggasse 7
empfiehlt gute, bürgerliche Küche. Reelle Weine. Pensionäre werden angenommen.

Bellinzona

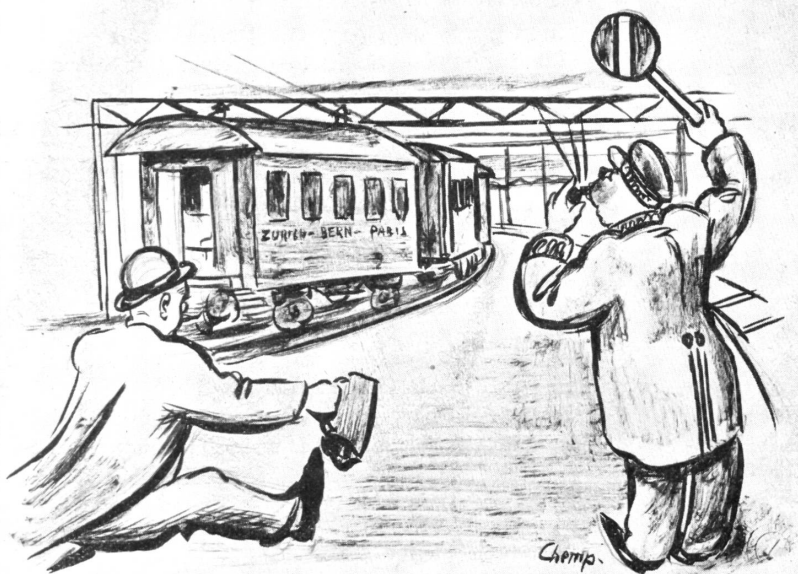
Deutschschweizer kehren beim Besuch des sonnigen Tessin ein im Hotel und Restaurant Bellinzona Spezialitätenküche. Prima Weine. 301 Jul. Kuchler.



älteste Chauffeurschule Bern

Kurse und Fahrunterricht jederzeit
S. URWYLER, Schwarztorstrasse 58

Zürich, die Stadt des Fortschrittes. Selbsterlebtes.



Steuererklärungen.

Haft du, o Bürger, mit Schmerzen
Bezahlt die Steuern in bar,
Bleibt dir keine Zeit zum Scherzen,
Folgt das neue Steuerjahr.

„Freundlich“ kamen sie geflogen,
Franko mit der Post ins Haus,
Die Steuererklärungsbogen!
Nimm und lies und füll sie aus!

Seh nach Wissen und Gewissen
Alles ein, reih Zahl an Zahl!
Laß die Müß' dich nicht verdrießen,
Weil es das Gesetz befahl.

Sei's der Staat, sei's die Gemeinde,
Sei es auch fürs Militär,
Ziehst nicht, ich rat euch, Freunde,
Dicke Striche kreuz und quer!

Selbst die Kriegssteu'r läßt nicht spassen,
Mangelt auch der Ueberfluß,
Alles muß der Fiskus fassen,
Weil er alles — haben muß!

Schmäl nicht die Steuerbehörden!
Siehe, sie rufen dir zu:
Verheimliche nichts! Wir werden
Besser es wissen — als du!

Irisché.

— Wozu ist der Befehlsstab da?
— — Damit man dazu noch die Pfeife brauchen kann, wenn die
Kurve den Ausblick auf den Befehlsstab hindert. Doppelt hält besser!

Cigaretten

von 2 bis 10 Cts.

AUSTRIA

Virginier

20 Cts.

322



Waadtländerhof

Schauplatzgasse

Beste Weinstube Berns

Spezialitätenküche

Mässige Preise

Höfl. empfiehlt sich H. Foerster-Landolf.

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BOCHELI in Chur
kaufen Sie billige

Gummiwaren

p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen

nsw. - Katalog gratis verschlossen.

Café Restaurant Amthaus

WAISENHAUSSTRASSE 16

Prima Weine. Cardinal-Bräu Fribourg. Stets gemütl. Jass-Partien.

Billard

Es empfiehlt sich

FR. HERREN-RIES.

Billard

Preis-Aufgabe

(Ohne Verpflichtung für den Löser.)

g-n-u-b-e-U t-h-c-a-m n-e-d r-e-t-s-i-e-M

Für die richtige Lösung vorstehenden Sprichwortes habe ich festgesetzt und kommen unbedingt zur Auszahlung: 1. Preis Fr. 5000, 2. Preis Fr. 1000, 3. Preis Fr. 500, 4. Preis Fr. 200, 5. Preis Fr. 100, 6.—10. Preis je Fr. 40, 11.—100. Preis je eine Naturalprämie im Werte von Fr. 5. Die Barbeträge werden in Raten bezahlt und wird die Preisverteilung durch einen bernischen Amtsnotar beurkundet. Aus einer Haushaltung wird nur eine Lösung entgegengenommen. Lösungen aus dem Ausland fallen nicht in Betracht. Von der früheren Preisaufgabe «Wer will, kann viel» sind entfallen an: Frau E. Däppen, vordere Weite, Wattenwil, Fr. 5000 als 1. Preis. An L. Albiez, Spalenring 67, Basel, Fr. 1000 als 2. Preis. An Ernst Ludwig, Oltershausen, Fr. 500 als 3. Preis. An Alex. Luginbühl, Kirchbühl-Steffisburg, Fr. 200 als 4. Preis. An Frau Stamm-Röschli, Klein-Andelfingen, Fr. 100 als 5. Preis. An Joh. Boli a. d. Binden, Oberrieden; Käti Rotach, Burg 13, Biel; Albert Stamm, Unter-Iltnau; Hugo Hurter, Gallusstr. 23, Zürich 6, je Fr. 40 als 6.—10. Preis. Die 1000 Naturalpreise werden den Gewinnern brieflich bekanntgegeben.

Obrechts Verlag, Oelweg 5, Wiedlisbach (Bern).

323

Manicures

Bürsten-Garnituren

Handspiegel

Taschen-Toilettes

in grosser Auswahl

Spezialgeschäft

E. Wittwer

vormals Steuble-Wissler

Bern, Kramgasse 23

5% Rabattmarken

Chemiserie-Spezialgeschäft



Max Hinners

vormals L. Nicod-Bopp

Marktgasse 21

Bern

Ostern.

Der Februar ist endlich nun vorbei,
Der Kohlenfresser, kann man füglich sagen.
Der holde Frühling naht, in vierzehn Tagen
Ist Ostern da, die schöne Zeit, juhei!

Schon regt sich's überall in der Natur,
Und auch im Menschenherz die Säfte quellen.
Es strömen frisch der Lebensfreude Wellen
Und neues Grün blüht bald in Feld und Flur.

Die kleinen Kinder fragen jeden Tag
Bei Eltern, Onkeln, Tanten, Nichten, Base:
Kommt er nun bald, der liebe Osterhase?
Wie viele Eier bringt er, Mutti sag!

Die großen Kinder machen sich bereit
Zum Fluge aus dem Elternhaus, dem warmen.
Manch' Mütterlein weint jetzt schon, voll Erbarmen.
Der Sohn, die Tochter denkt: S'ist höchste Zeit!

Auch den Verliebten bringt Ostern ein Glück:
Sie können abends wieder umherflitzen,
Auf trocknen Promenadenbänken sitzen.
Bald sieht die Pärchen man, unzähl'ge Stück!

Auch wer gefesselt an der Ehe Band,
Sitzt Ostern gern an reich gedecktem Tische,
Macht Ferienpläne für die Sommerfrische...
Weggis — Paris — St. Moritz — Helgoland.

Nicht jedem langt dazu das Portemonnaie —
Die Steuern! — Kohlen! — 's blybt eim bald nüt meh.
Und auch sonst ist das Leben sündhaft teuer...
Doch vielleicht langt's noch für paar Ostereier! Bob.

Rekruteliebi.

Dr Hausi prömmele mit sim Schnuggi,
Ar kennt sie erscht e halbi Stond,
Das Schäzi-möri, Nöggi, Töggi,
Wie härzig, mollig und so rond.

Si spazifizöttele sälig im Dählhölzliwald,
Als erste Schwarm vo Hausi, weiß ar sie fast net z'näh,
Ar chüderlet so gspässig, schmeichelet schüch und lallt,
Fräulein, darf i Ihne, vielleicht es Müntschi gäh?

Das Ehrabi hets scho lang gspanieflet,
As ischt so gleitig derbi
Und sälig hucht's, scho fast verzweiflet:
„Jo gären, wenn der weit so guet si.“

W. Kröni.



Der Eisenbahner.

Er ist ein Kenner anerkannt,
Bereist er doch das ganze Land.
Er raucht die „Blauband“ immerdar,
Weil's stets die beste Marke war.



285

Ein dunkler Punkt

über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Frucht-
abtreibung zu allen Zeiten, in
allen Ländern, bei allen Völ-
kern. Brosch. Fr. 9.—, 301
geb. Fr. 10.—.

Gächter, Rue Thalberg 4, Genf.



FÄH
NEUENGASSE 28
Ryfflihof
BERN

Einrahmungen

321

HUMOR

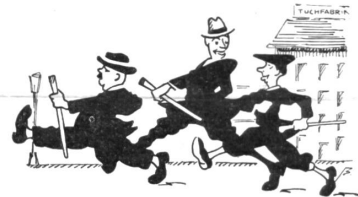
in der Reklame reizt
die Kauflust. Machen
Sie einen Versuch!

+ Gummi- waren

257

Das Beste vom Besten

Ueberzeugen Sie sich
durch einen Versuch.
Per Dutzend Fr. 3.—
franko. Versand diskret
gegen Nachnahme. Post-
fach Transit 146, Bern.



Viel leichter lässt sich wandern
im leichten Schild-Gewand.

Tuchfabrik Schild A.-G., Bern

Muster und Preisliste auf
Verlangen sofort u. franko.

100

Hotel Schweizerhof Bern

Einziges erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof mit
200 Betten. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle
bis zu 300 Personen fassend. Konferenzzimmer. Privat-
appartements mit Bad, Toilette u. W. C. Fließendes kaltes
und warmes Wasser, sowie Telefon in allen Zimmern

Grosses Café-Restaurant 250 H. Schüpbach, Dir.

Abonniert den „Bärenspiegel“

Restaurant Weyermannshaus

MURTENSTRASSE 131 / TELEPHON BOLLWERK 1056

empfehlte gute bürgerliche Küche / Prima Weine 253
Herrlich eingerichtetes Sälchen / Kaffee / Tee / Gebäck

BERN Café-Restaurant zum Turm
(Turmetübl) Waisenhausplatz
Prima Weine. Offenes Wartebier. Vorzügl. Küche.
CARL TULLER-PÜLVER.

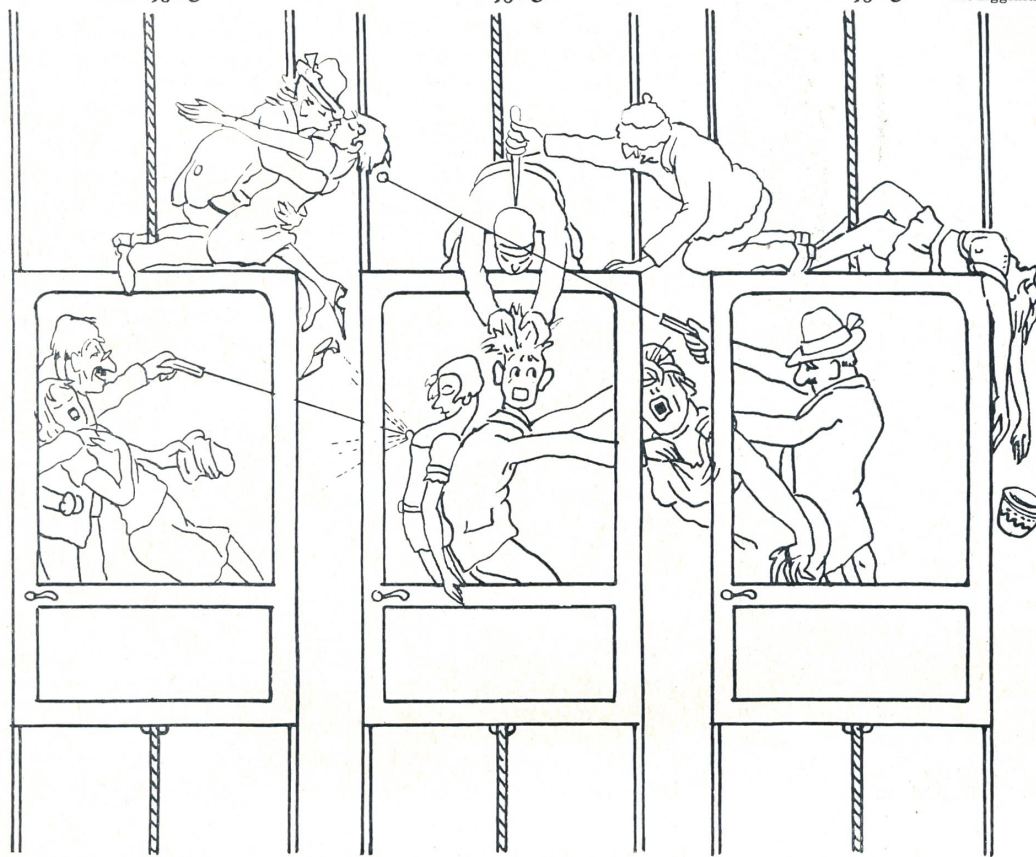
Wie sich der kleine Max ein Drama in 3 Aufzügen vorstellt.

I. Aufzug.

II. Aufzug.

III. Aufzug.

H. Eggimann.



Ein Weber-Stumpfen — ein Qualitätsstumpfen.

Sein köstlicher Duft, den er ausgesucht feinsten überseeischen Tabaken verdankt, schafft hohen Genuss und Wohlbehagen.

312



Gut bedient werden Sie im
freundl. Geschäft
'Zum Zigarrenbär'
E. Baumgartner, Sebauplatzgasse 4, Bern

Gratis +

diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandkosten beifügen. 269
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

Feinschmecker

versucht die billigen Spezialplättli, Fondue etc. im
RESTAURANT DE LA POSTE

324



W. Bühlmann Comestibles Aarberger-
gasse 45
Telephon Chr. 38.03

AUF OSTERN

empfehle ff. Bresse-Geflügel, Hähnli,
j. Tauben, fette Hühner, sowie Lötschen-
thaler-Gitzli und Kaninchen.

Ferner lebende und lebendfr.

Meer- und Süßwasserfische
in bester Qualität und billigster Berechnung.

An Markttagen auch auf dem Fischstand Bühlmann
vor dem Restaurant zum „Turm“.

320



Confiserie-Pâtisserie
Tea Room

P. MEYER

Tel. Bw. 35.56 / Marktgasse 31
BERN

270

Hotel-Restaurant National

(MAULBEERBAUM)

Diners und Soupers à Fr. 3.—

Prima Weine - Kardinalbier Freiburg

Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

265

Weinstube zum Käfigturm

Oberländerstübli - I. Stock

Mässige Preise.

266

Spezialitäten: Fondue, Kässchnitten.

Weinverkauf über die Gasse.

F. Schwab-Häslar.

BERN Konzerthaus Untere Meierei

Täglich Künstlerkonzerte

Bestens empfiehlt sich

E. Zybach

221

Café Barcelona, Aarberger- gasse 19, Bern

Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine
Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchester
(einzig in Bern).

245

Inh. J. Romagosa

BERN Restaurant Bellevue

MILITARSTRASSE 42 BREITENRAIN

Kleines Sali für Vereine und Gesellschaften

Höfl. empfiehlt sich

Frau Wwe. Frei

222

Sage-Femme

Pensionnaires

Man spricht deutsch

223

Confiserie - Tea Room - P. Keppler

Bern - Amthausgasse 20

Montag offen

222

Kältewelle in Italien.



Die ungewohnte Eisbildung wirkte sogar nachteilig auf die Regierung.

©©©

Tragischer Irrtum.

„Was ist denn los?“ fragte Rudolf einen befreundeten Arzt, dem er auf der Straße begegnet. „Du siehst ja jämmerlich aus.“

„Ja,“ antwortete der Arzt, „man könnte aus der Haut fahren. Da habe ich nun zwei Jahre lang einen Patienten auf Gelbsucht behandelt, und jetzt stellt sich heraus, daß der Kerl ein Chinese ist!“

Frühling im Wienerkeller.

Kälte herrscht jetzt hier auf Erden;
Frühling muss es trotzdem werden.
Viel freier wird mir da mein Sinn,
Zum **Wienerkeller** zieht's mich hin.

Um dort in diesen schönen Räumen
Mich nach Wien hineinzuträumen.
Bei Wein und Bier uns zu erlaben,
Wir alten, wie die jungen Knaben.

Oh Frühlingsluft, oh Frühlingszeit!
Frohsinn herrscht, Gemütlichkeit.
Im **Wienerkeller** bei Leckerbissen
Lasst uns uns're Flagge hissen.

Berner, lasst es hier euch sagen:
In den ersten Frühlingstagen,
Im **Wienerkeller** ohne Prunk,
Genießt den ersten Frühlingstrunk.

320

Berner Glossen.

Kapitol.

Es strebt das „Kino Kapitol“
Nach Ruhm und nach der Ehre,
Daß es im ganzen Schweizerland
Das schönste Kino wäre.
Die Aktionäre aber mehr
Dem Wunsche Rechnung tragen,
Aus ihrem schönen „Kapitol“
Auch „Kapital“ zu schlagen.

Berner Käsetage.

Leer stehen die Konzerte,
Es geht kein Mensch hinein,
Und zu dem schönsten Vortrag
Stellt sich kein Hörer ein,
Selbst wenn er hochpolitisch,
Zieht er den Bürger kaum,
Denn „Käse“ gibt's und „Fondue“
Im Saal zum „Maulbeerbaum“.

Die Bahnhoffrage.

Seit vielen Jahren plant man
Daran schon hin und her,
Er ist zu klein, längst längst nicht
Mehr für den Großverkehr.
Doch ist ein neues Plänchen
Dann endlich mal perfekt,
Kommt stets noch vor dem Abschluß
Ein — besseres Projekt.

Der Getreidefrieden.

Nun ist er doch geschlossen,
Der Frieden um das Brot,
Nachdem fünf lange Jahre
Getobt des Kampfes Not.
Das „Monopol“ für immer
Ist nun in Bann und Acht,
Und Musy spricht zum Volke:
„Das habt Ihr brav gemacht.“

©©©

Skarabäus.

Neueste Nachrichten.

In Abänderung des bisherigen Modus hat der Bundesrat beschlossen, auf Anfragen von Kantonsregierungen oder deren Mitglieder Stellung zu nehmen und selber Antwort zu erteilen.

©

In ihrer letzten Sitzung haben die Berner Bäckermeister beschlossen, daß vom 1. April an sämtliche „Mütschli“ gleiche Größe erhalten sollen wie die „Bürl“ in der Ostschweiz.

Eine Mustersendung sei bereits auf dem Wege.

©©©



Hans Eggimann

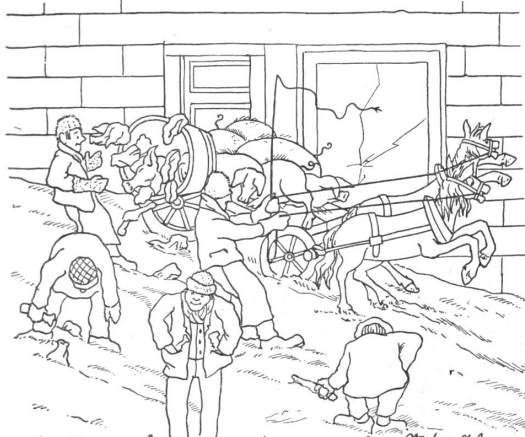
Zeichnungen von Hans Eggimann.

Im Winter u im Summer.

Du isch hür g'schlagt worde über dā
grüßelig schträng Winter, wo
mir gha heige u wo sich die
eutschte Lüt nid hei möge
ane schträngere bfinne. Aus
isch froh gsi, wo gäge Merze
der fōhn e chli die Hüüfe
Schnee zämegrueßet het. O
ihr liebe Lüt! Mir hei wäger
früeher o schträngi Wintere gha, u denn hei die ermere Lüt
no viu meh drunger müesse liide aus hüttigstags. Dennzumau
het's no fei soziali Fürsorg gäh, mi het nid chönne ga Chole
u Gogg reiche für deheime z'füüre. Nobisquant! Mi het denn
überhaupt no nid so viu mit de Chole gschäftet wie hüt. Wär's
e chli chli vermöge het, het öppe-nees fueder Turbe zuecheta,
u wär's nid vermöge het — da het's hant gheisse: Mlee, Giele,
i Wändu ga schpruufe! De si mir aubez i ds Dählighe oder sogar
i Gurtewändu ga zäme fōhne was z'fōhne gsi isch. Mängs ver-
botes Tannli u Buechli het der Wäg i d'Mättu gfunge u das
Erlegschtrüpp der Jiiru na bis wit über ds Dählighe us isch bis
ufe letschte Schtumpe zu Wedele worde, wo mir Giele a de
freie Hauptage oder na der Tschaaage si ga heiferge. We de scho
mängisch no öppe-ne Schtigg vomene Gartehaag oder vonere
Ladewang mitgloffte isch, so het üs das nid im gringschte duuret.
Grad wiu mir vo der Cheuti brichte, chōme mir zwöi
Schtüchli z'Sinn, wo a der Mättu passiert si, beidi zäme fasch

glich, nume isch eis im Winter u ds angere im Summer gsi. Dür chöit mira sauber wärweise, weles daß ds brevere gsi isch.

Aufo es isch o so imene grüüselig schtränge Winter gsi, wo's no zmits i der Schtidu so groß Hüüfe Schnee gha het, daß me fasch nid drüber übere cho isch. Um Schtaude unger hei d'Schtidteler u mir Mätteler Giele g'schlittlet u das isch eso glatt worde, daß d'Fuerwärd fasch nid hei obfi u nidfi chönne. Jz isch a der Mättu wie me weiß d'Metzgerei vom Schläfli, wo dennzuman no der aut Vater Schläfli druf gsi isch, e grüüslig e gäbige u beliebte Mändu, wo öppe no gwüßt het, wo die arme Lüt der Schueh drückt. Mängs Pfung Schpäck, mängs Bizli Schwinigs isch zu de ermere Lüte cho, wo niemer vo zahle g'redt het. Dennzuman het der Schläfli e junge Chnächdt gha, e chli ne Ganggu une Schwadli. Dä isch de aubez a de Metzstage i ds Schlachthuus die g'metzete Söi mitem Fuerwärd ga heireiche. Jz het dä Chnächdt mit ere Chänner (dennzuman het me no feini Särviertächtere gha) im Alder es chlis Gschleipf gha u het de mängisch im Verbigang no hurti im Alder ag'chehrt, we-n-es öppe-n-e chli günschig gsi isch. So isch es o dennzuman gsi, wo mir g'schlittlet hei. Du het sich dä Chnächdt im Alder e chli verspätet u het du preffiert für hei. Ufem Wage si fächs haub Söi gläge u hingeruf isch e große Züber gschlange, wo d'Gringe, d'Ohre, d'Säufües u söttige Gräbu drinn gsi si. Der Chnächdt het d'Mechanik azoge, bis d'Reder nümme zringtum gange si u het der Schtaudeschtidu abgchehrt. Win's aber cheibe glatt isch gsi, so isch es du einewäg tifiger nidfi gange aus der Chnächdt gemeint het. Wie-ne Schlitte isch dä Wage der Schtidu abpfiilet u im Chehr dunge i der Mattenängi het er du der Ranf nid rächt verwütscht. Der hinger Wage isch linggs ufgezbet, pouff, a ds Trottoir ane, d'Glebere si bouzgedi uf gschlange u der Züber hingerfer ufem Wage mit emene grandige



Der Züber singet mit dem grandigen Tag i Bärn.

Satz i Schnee use, daß d'Söifües u d'Söiohre nume-n-eso i der Luft ume zwirbelt si. Der Chnächdt het mit de Roffe g'sluecht u der ganz Wüsch Giele dene Söifües nache u dermit abpfiilet. Wo die Glebere du gschlange si, isch der Chnächdt hingercho. Mir paar Mätteler Giele, wo-n-är leider bennnt het, hei ihm du g'hulfe der Räsche vo däm Söizug ufem Schnee use fische, aber es isch lang nümme aus vorhande gsi! Der Chnächdt het im Haar g'chrauet u g'sluecht was use möge het. Mi hei ne tröschtet, es sige doch no au fächs haub Söi da u-n-es hät mitem Wage u mit de Roß no chönne schtrüber ga. Afäng, är het jis fuerwärd heig'füert u der Vater Schläfli wird ihm ob däm Ungfeuw wou nit der Gring abgschrisse ha.

*

Im Summer ufse isch es gsi, wo a der Schiffsloube vorne ganz es ähnlechs Schtückli passiert isch. Da isch i der Schtebere-n-obe, a der Züghusgass, wo ihe ds Bärner Tagblatt isch, die große zäntume bekantti Schpezereihandlig vom Schnorf gsi. Dä het es großes Lagerhus gha im aute Chloschter hinger der

französische Chile, wo hüt ds Polizeigebäu schteit. Dä Schnorf het dennzuman fasch aune chline Schpezereihandlig d'Waar g'liferet, emu o dene a der Mättu. Einisch, äben-a däm Summertag, isch das Fuerwärd vom Schnorf a der Schiffsloube vorne vor emene Lädeli gschlange u het Waar abglade. Es isch grandig heiß gsi u d'Bräme hei d'Roß fasch g'räffe. Nachem Ablade nimmt der Fuerme d'Roß a d'Hang u brüelet „Hü!“ Die si wäge de Bräme e chli ulidige gsi u hei e chli z'räff azoge, so daß e Chübu vou Melasse, wo z'oberst ufem Wage gschlange isch, ds Uebergewicht het übercho u abetorlet isch, z'mitts uf d'Schtraß use, päng, z'mitts abenang verschruttet u d'Melasse isch i d'Schtraß use glosse. U, das het es Hallo gäh bi üs Giele! Der Fuerme het gschwing e große Chachle greicht u die Melasse wenwe ineschufte. Aber herrje! Die Melasse isch vo der Hitz ganz dünne gsi u radibums uf der Gass verlosse. Mir Giele aber mit de Toope dri u ufgeschlädet was gisch was heisch. Der Lügga aber isch vo aunezäme der schlaucht gsi. Ar isch tifig hei ga-n-es paar Löffle reiche u du si mir auzäme um die Melasse



Si si mir auzäme um die Melasse im Hitz uf der Gass verlosse u si die Melasse glosse.

ume im Dräck ufem Ranze g'läge u hei die Melasse g'löfflet. We's scho aubeneinisch e Biz g'fangelet oder g'roßdräcket het, das het üs nobis g'mäng! Was dervo überbliebe isch, hei nume no d'flöige u d'Bräme chönne ufelotse. Für üs Giele isch das es grandigs feschdt gsi u we's scho drufabe aunezäme mords-schlacht worde-n-isch u üsere vier der ganz Ube hei müesse göögge wie-ne Gärbiung, so hätte mir doch auzäme die Melasse nid biuig gäh. Das isch üs feiedli es Erläbnis gsi, wo me no lang dervo brichtet u dermit g'schöderet het — u das isch es!

E. G.

Im Zeichen der „Saffa“.

Im „Anzeiger“, Nachrichtenblatt für Luzern und Umgebung, lesen wir unter den Publikationen des kantonalen Arbeitsamtes Luzern folgende Stellengesuche:

Stellensuchende Frauen und Töchter:

Gartenarbeiter, Metzger, Schuhmacher, Maurer, Gipser, Dachdecker, Zimmerleute, Steinhauer, Malerhandlanger, Schreiner, Schriftsetzer, Maschinenmeister, Tiefdrucktechniker, Schlosser, Mechaniker, Hilfsmonteur, Spengler, Elektriker, Büropersonal, Hotelpersonal aller Art, Magaziner, Handlanger, Erdarbeiter u. Tagelöhner.

Stellensuchende Männer:

Haushälterinnen, Herrschaftsköchin, Aushilfsköchin, Eadenlehtochter, Aushilfen, Wasch-, Putz- u. Stundenfrauen.

Es ist erreicht!

NEO-SATYRIN

das bekannte Kräftigungsmittel gegen

P 643 Y

Sexuelle Neurasthenie und deren Folgen

In Apotheken. Originalschachtel Fr. 15.—, Probepackung Fr. 3.50

Depot für den Kanton Bern: Kirchenfeld-Apotheke, Thunstrasse 15, Bern

Wintersport-Kehraus.

Rickenbach.

